

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

The Swinghouse Six

Event Date: 1966-07-16
Event Time: 20:15
Event Venue: Hotel Kreuz, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Willisauer Bote	1966-07-06	2	Jazz-Story
Willisauer Bote	1966-07-15	15	Jazz-Story
Willisauer Bote	1966-07-18	2	Lokalnachrichten

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

... Seuchenzug verzögert. Letzte Woche fand nun eine Besichtigung des Waldes durch die Herren Antonsoberförster H. Frey und Kreisoberförster Tobler mit dem Gemeinderat und Bannwart Hans Schäfer statt. Der Rundgang führte zu folgendem Ergebnis: Kreisoberförster Tobler wird Waldstraßenprojekt ausarbeiten. Gleichzeitig werden mit dem eidg. Oberforstamt die technischen Fragen und der Beitrag des Bundes abgeklärt. Die projektierten Straßen werden dann im Gelände markiert und die Waldbesitzer zur Besichtigung der projektierten Straßenlinien und zur gemeinsamen Orientierung durch die Forstorgane eingeladen. Von Bund, Kanton und Gemeinde sind Trüme von etwa 50 Prozent zu erwarten. In der Versammlung der Waldbesitzer können die dann zum Projekt und Voranschlag Stellung nehmen. Zur Ausführung und zum Unterhalt muß eine Genossenschaft gegründet werden. Es wird dann zeigen, ob eine gründliche Sanierung Waldstraßen kostenmäßig möglich ist oder zu einer behelfsmäßigen Lösung Zuflucht genommen werden muß. Das Projekt kann etappenweise ausgeführt werden. Zur Ausführung bedarf der Zustimmung der Hälfte der Waldbesitzer der Hälfte der Waldfläche. Wir danken den Forstorganen für die Inangriffnahme dieses großartigen Werkes und hoffen auf gutes Gelingen.

Menznaeu. (Korr.) Wie den Einladungen und Lokalpresse entnommen werden konnte, konnte der Gewerbeverein Menznau am letzten Mittwoch, den 29. Juni, einen Ausflug mit Zobig für alle ihr 70. Lebensjahr erreichten Mitbürgerinnen und Mitbürger unserer Gemeinde durch. Der liebenswürdigen Einladung folgend, bestiegen am vorgesehene Tag 36 in zuvorkommender Weise zu Hause holte Teilnehmer in Menznau die Wagen von hause aus dem Gewerbeverein. Pünktlich um 13 Uhr startete man. Die Fahrt führte durch Wolhusen, Ruswil, Windblösen, Neuen- und Sempach-Schlachtfeld, wo ein erster von einer halben Stunde eingeschaltet wurde. Daraufhin ging es weiter nach Hildisrieden, Münster und Herlisberg, dem den Teilnehmern dahin verschwiegenen Reiseziel. Im Remont Herlisberg wurde den betagten Leuten

Lehrgang der Theologischen Kurse für katholische Laien 1966/70

Der Lehrgang der Theologischen Kurse für katholische Laien. Er besteht aus vier Jahren zu je zwei Semestern und wird als Vorlesungskurs in Basel und Zürich als Fernkurs durchgeführt. Im Verhältnis zu den bisherigen Kursen hat der neue Lehrplan wesentliche Änderungen erfahren, die vor allem die Entwicklung der Theologie bedingt. Es ist neu vorgesehen eine thematische Einleitung in die Theologie unter dem Stichwort «Christliche Heilsgeheimnisse». Diese Einführung enthält einen Entwurf dessen, was nach den einzelnen Fächern (Philosophie, Exegetik, Altes und Neues Testament, Dogmatik, Liturgiewissenschaft, Kirchengeschichte und Kirchenrecht, Fundamentale und Spiritualität des Laien) entfaltet werden soll. Voraussetzung für die Teilnahme ist die abgeschlossene Mittelschulbildung (Matura, Abitur, staatlich anerkanntes Handelsdiplom oder gleichwertige Ausbildung. Das unmittelbare Ziel des Kurses ist die persönliche Vertiefung, d. h. die Entfaltung des Glaubenswissens auf jenem Stand, welcher einem gläubigen und bewußten Christen entspricht. Das unmittelbare Ziel ist die theologische Vorbereitung auf besondere Aufgaben in der Kirche, die Übernahme von Religionsdiensten. Wer dieses Ziel anstrebt, hat im Anbetracht der Kurse die Möglichkeit zum Besuch von einjährigen Katechetikkursen. Aufgrund der abschließenden Zeugnisse für diesen und den folgenden Kurs kann die bischöfliche Missio canonica erteilt und Prospekt durch das Sekretariat, Neptunstraße 38, 8032 Zürich, Telefon 022 866. — Anmeldeschluß: 30. Sept. 1966.

Der Dorfvereine hat an ihrer letzten Sitzung das Programm der Vereinsanlässe für das zweite Halbjahr 1966 festgelegt. Daraus ist folgendes zu entnehmen: 2./3. Juli: Teilnahme des Turnvereins am Kantonaltturnfest in Reiden (mit ausgezeichnetem Erfolg bereits überstanden: Gold! — Herzliche Gratulation!); 9./10. Juli: die Feldmusik Zell besucht die Stadtmusik Zell im Wiesenthal; 17. Juli: Zentralschweizerische Springkonkurrenz, vom Kavallerie-Verein Zell und Umgebung durchgeführt; 31. Juli evtl. 7. August: Wiesentfest der Feldmusik; 1. August: Bundesfeier auf dem Sportplatz St. Martin; 3./4. September: Die Stadtmusik Zell im Wiesenthal besucht unsere Feldmusik; 9. Oktober: Luzerner Kilbi; 29./30. Oktober: Jasset des Arbeitervereins in Zell; 5./6. November: Jasset des Jodlerchörlis in Hüswil; 13. evtl. 20. November: Turnproduktion; 22. November: Blutspende (Samariterverein); 3./4. Dezember: Lottomatch der Schützen in Zell; 10./11. Dezember: Lottomatch der Segelflugmodellgruppe in Hüswil; 31. Dezember: Silvesterball in Hüswil. — Wir wünschen allen Vereinen eine gute Kameradschaft und viel Erfolg!

Zell. (Eing.) Am Sonntag, 10. Juli, wird H. H. Pfarrer L. Schwerzmann aus Kolumbien bei uns sein. Er wird die Abendmesse halten und uns anschließend im Fischerstübli des Lindengartens aus seiner Seelsorgstätigkeit in Kolumbien (mit Lichtbildern) erzählen. Treffpunkt also: Fischerstübli, 20.45 Uhr. Jedermann ist willkommen.

Jazz-Story

Im Hinblick auf das Jazz-Konzert in Willisau

Der Jazz ist bekanntlich in New Orleans entstanden. Der älteste allgemein bekannte Jazzstil ist der arabische Stil, eine volkstümliche negerische Marschmusik, die im wesentlichen in der Umgebung von New Orleans in der Rotte des vorigen Jahrhunderts entstanden ist. In namentlichen Aufstellungen sind besonders folgende «marching bands» überliefert: «Imperial Band», «Excelsior Band», «Eagle Band», «Henry Allen's Band» usw. Ueber ihren Stil wurden wir erst in der New-Orleans-Renaissance mit Aufnahmen von «Kid Rena's Delta Jazz Band» sowie verschiedener Kapellen von George Lewis' und Bank Johnson's unterrichtet.

Der anschließende klassische Jazzstil setzte mit «Buddy Bolden's Ragtime Band» ein. Er ist eine volkstümliche negerische Tanzmusik und wurde seit etwa 1885 besonders im Vergnügungsviertel von New Orleans, dem bekannten Storyville, gespielt. Der Ragtime ist in der Art der Klaviermusik des vergangenen Jahrhunderts komponiert. Manchmal besteht er aus mehreren hintereinanderfolgenden Formeinheiten — wie bei den Walzern von Johann Strauß. Auch in pianistischer Hinsicht entspricht er der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts. Es gibt alles darin, was damals von Bedeutung war, von Schubert, Chopin und vor allem Liszt, bis zum Marsch und zur Polka, aber dies alles in der rhythmischeren Auffassung und der intensiveren Spielweise der Neger. Der Ragtime war ganz einfach weiße Musik — schwarz gespielt. Pionier des Ragtime: Scott Joplin.

In New Orleans trafen sich um die Jahrhundertwende alle Völker und Rassen. Bevor das Land Louisiana von den USA gekauft wurde, hatte es unter französischer und spanischer Herrschaft gestanden. Franzosen, Spanier, Engländer, Italiener, Deutsche und Slaven standen den zahllosen aus Afrika herangeschleppten Negerklaven gegenüber. Unter den Schwarzen gab es nationale und sprachliche Verschiedenheiten, auch zwischen den Weißen, zum Beispiel aus Spanien und England. Alle diese Völker wollten «ihre» Musik hören und spielen: Man hörte englische Volkslieder, tanzte spanische Tänze und spielte französische Volks- und Ballettmusik, aus den Kirchen hörte man die Hymnen und Choräle der Puritaner und Katholiken, der Baptisten und der Methodisten, und in all diese Klänge mischten sich die «shouts», die gesangartigen Rufe der Neger, ihre Tänze und Rhythmen. Diese Atmosphäre in New Orleans wurde zum Inbegriff einer seltsam exotischen Romantik. Auch die Musik, die die

ste und Opernfreunde dem Orchester langen Beifall. Unseren speziellen Dank dem Dirigenten Ernst Hans Beer, der mit humorvollen Worten für jedes aufgeführte Stück eine Orientierung bot. Aber auch den beiden Solosängern sprechen wir unsern Dank aus für ihren sehr schönen, eindrücklichen Gesang aus. Auf ein baldiges Wiederhören!

Werthenstein. (*) Wie der Kantonalvorstand der katholischen Arbeiterbewegung bekannt gibt, ist H. H. Stadtpfarrer Hermann Reinle nach 8jähriger Wirksamkeit als Kantonalpräsident zurückgetreten. Auf Vorschlag des Kantonalverbandes der KAB ernannte der hochw. Bischof, Dr. Franziskus von Streng, in einem persönlichen Handschreiben an die Verbandsleitung als Nachfolger H. H. Adolf Iten, Pfarrer in Werthenstein. Damit hat die Luzerner KAB wiederum einen initiativen und einsatzbereiten Kantonalpräsidenten erhalten. Wir gratulieren Pfarrer Iten recht herzlich zur ehrenvollen Wahl und wünschen ihm in seinem neuen Tätigkeitsgebiet ein recht erfolgreiches und gottgesegnetes Wirken.

Aus dem Regierungsrat

Mit Brevetdatum vom 26. Juni 1966 wurden zu Leutnants der Infanterie ernannt: Kpl. Zettel Ferdinand, in Großdietwil, Sandgrube; Kpl. Studer Fritz, in Zürich, Kaminfegergasse 5; Kpl. Sigrist Kaspar, in Eschenbach, Mettlen.

Schaffung und Ausnisationen (Kriegsfehlsenhilfe, Hauswehre bauten Schutzräume wehr Menznau hat (Fahrzeug (Landrove gedehnten Gemeind Fahrzeug für einen Wichtigkeit. — Vom ber 1966 wird in 1 Füs. Kp. II/50 einqu findet die Pferdeins 08.15 Uhr in Menzn 10.15 Uhr in Menzbe die Statuten der neisenschaft Blochwil-V Jahre 1964 wurden für landwirtschaftliche bauern in unsere Ge ist ein Beitrag von F. sant ist die Feststell Gemeinden Emmen, nicht soviel beträgt. Sonnhalde, ist als St unserer Gemeinde au getreten. Für seine v keit wird ihm der be Auf Ende des laufe lein Martha Murpf, A Gesuch um Entlassu stellt. Der Erziehung sprochen. Die auszeu ihr bestens verdankt. den erteilt der Katf für den Neubau des F cher-Stalder, Seeros lienhaus mit Magazin hof» und Herrn Gr Wiesenau, für eine G. amt Willisau meldet Herr Werner Flückig rienhaus auf Menzbe. Bachmann-Gloor, Wi. Notwil, hat von se eine Teilparzelle veri cher-Stalder, Seeros Bahnhof ist Herrn J. leineigentum zugeschi schaft «Ober-Rengg» Heller sel. auf desse menegger, Rengg, Me

Viehmarkt

vom
Aufuhr: 6 Rinder, 33
287 Schweine; total 495 St

Großvieh

Rinder und Ochsen:

Ausstich
vollfleischige, ausgemäst
vollfleischige, gedeckte
fleischige bis vollfleisch
Wurstrinder und Wursto

Kühe:

vollfleischige, ausgem., n
vollf., bis höchstens 6 J
ältere, vollf. bis ausgem
Konserven- und Rohwur
Wurstkühe

Stiere (Munf)

fette Munf, ungeschauft
fette Bankmunf, 2-6 Sch
Wurstmunf, bis und mit

Kleinvieh

Kälber:

Ausstich, mehr als 110 k
vollf., weißf., mehr als
leichtere Bankkälber, hel
bis ca. 100 kg und schv

Wurstkälber:

bessere, fleischige bis vo
geringere, fl., bis ca. 60/
geringe, zu junge oder zu

Schweine

Ferkel, 7-9 Wochen
Springer, 10-13 Wochen
Springer, größere
Faselschweine
Ausmastschweine

Willisauer Bote
WB 1966 0706 (2)

Willisauer Bolt
LuB 1966 07 B(15)

Jazz-Story

Im Hinblick auf das Jazzkonzert in Willisau

(Vgl. WB Nr. 77 vom 6. Juli)

Das Jazz-Musizieren in New Orleans war nicht ein ausschließliches Privileg der Neger. Von Anfang an scheint es auch weiße Bands gegeben zu haben. Seit 1891 hatte Papa Jack Sane Bands in New Orleans. Er gilt als der Vater des weißen Jazz'. Die Bands zogen auf Wagen, sog. «band waggons» oder marschierend durch die Straßen. Begegneten sich zwei Bands, so kam es zu einem «contest» oder einer «battle», einem Wettspielen. Wenn Papa Sane gegen eine schwarze Band spielte, passierte es oft, daß die schwarze ausgespielt wurde. Die größten Erfolge um diese Zeit (1910) erspielten sich die «Original Dixieland Jazz Band» und die «New Orleans Rhythm Kings». Man hat sich daran gewöhnt, die weiße Jazzmusik als Dixieland zu bezeichnen und vom eigentlichen New Orleans-Stil abzugrenzen.

Das wesentliche der Zwanzigerjahre war dreierlei: die große Zeit der New Orleans-Musiker in Chicago, der klassische Blues und der Chicago-Stil. Im Jahre 1917 traten die USA in den Krieg ein. Storyville wurde durch ein offizielles Dekret geschlossen. Man sah darin eine Gefährdung der Moral. Dieses Verbot machte nicht nur viele Damen in Storyville brotlos, sondern auch Hunderte von Musikern. Viele verließen die Stadt. Die meisten zogen nach Chicago. Es kam dazu, daß der eigentliche große Stil New-Orleans heißt, der aber seine Blüte im Chicago der Zwanzigerjahre hatte. Hier und nicht in New Orleans, wurden die berühmten New Orleans-Schallplatten aufgenommen. King Oliver leitete seine wichtigste Band hier, Louis Armstrong bildete hier seine «Hot seven» und «Hot Jive», Jelly Roll Morton seine «Hot Peppers», Johnny Nodds seine «New Orleans Wanderers» usw. Auch der Blues hatte in Chicago in den Zwanzigerjahren seine große Zeit. Natürlich gab es schon früher Bluesgesänge, als die Bluesänger mit einem Banjo und dem Bündel ihrer Habseligkeiten von Dorf zu Dorf gingen und ihre einfachen Gesänge vortrugen. Diese Blues nennt man heute «ländliche» oder «archaische Blues». Die Zwanzigerjahre gelten als die Zeit des «klassischen Blues». Seine größte Sängerin war Bessie Smith. In Chicago war nun das Jazzleben so rege wie 10 oder 20 Jahre früher in New Orleans. Immer mehr zeigte sich die Problematik der Rassendiskriminierung. Junge Musiker waren begeistert von der Spielweise der New Orleans-Musiker — sie versuchten die Musik nachzuspielen — es entstand ein neuer Stil — der Chicago-Stil. Jetzt gewinnt ein Instrument große Bedeutung: das Saxophon. Auch die Soli werden immer bedeutender. Um 1930 gab es einen neuen großen Treck: von Chicago nach Harlem, nach Kansas City und vor allem nach ... New York! Dort entstand der Swing. Das Wort «swing» bedeutet «schwingen». Benny Goodman wurde der «King of Swing». Charakteristisch für den Swing-Stil ist die Ausbildung großer Orchester, der sog. Big Bands. Es tönt wie ein Widerspruch, wenn der Solist neben der Big Band immer an Bedeutung gewinnt (Benny Goodman, Coleman Hawkins, Gene Krupa, Fats Waller, Rex Stewart, Louis Armstrong, Roy Eldridge usw.).

Gegen Ende der Dreißigerjahre war aus dem Swing ein Riesengeschäft geworden. Es war bis dahin das größte Musikgeschäft aller Zeiten. Sollte es mit der Jazzmusik weitergehen, so mußte etwas grundlegend neues kommen. Das neue kam aus Kansas City und man nannte es «Bebop». Die wichtigsten Musiker des Bebop waren Thelonius Monk (Klavier), Kenny Clark (Schlagzeug), Charlie Christian (Gitarre), Dizzie Gillespie (Trompete) und der große Pionier des Bebop, Charlie Parker (Altsaxophon). Charakteristisch für den Stil sind rasende, nervöse Phrasen. Jede

unnötige Note wird weggelassen. In dieser Zeit besann man sich wieder der Entstehungsformen der Jazz und es entstand eine «New Orleans und Dixie-Land-Renaissance», ein sog. «Revival». Gegen Ende der Vierzigerjahre trat neben die unruhigen, wilden Klänge des Bebop immer mehr eine Ueberlegenheit und Ausgeglichenheit. Dies zeigte sich zum erstenmal im Trompetenspiel Miles Davis'. Man begann ausgesprochen kühl zu spielen. Der neue Stil nannte sich denn auch «Cool Jazz». Mit den drei Musikern Miles Davis, John Lewis und Todd Dameron begann der «Cool Jazz». Jennie Tristano, ein «blinder» Pianist aus Chicago, gründete seine «New School» und gab dem kühlen Jazz seine theoretische Fundierung. Der Einfluß der Tristano-Schule ist im gesamten modernen Jazz spürbar geblieben. Diese Musik

findet ihre Klassik in der Musik, die Cour und Lester Young in den Dreißigerjahren. Das City und später in New York gespielt. Basie's Name bedeutet Einfachheit, Klarheit, Laidiosität, swing, beat, blues. Diesem Jazzismus verschrieben sich eine Anzahl junger Musiker. Sie spielten den reinsten Bebop, moderne Bebop ist der vitalste Jazz, der gespielt wird, so von Art Blackey, Horace Lee Morgan, Donald Byrd, Sonny Rollins, Mobley, John Coltrane, Paul Chambers u

Sensationell — Jazzkonzert in Willisau

Für Willisau stellt es eine große Ueberrada dar, daß eine der prominentesten Jazzbands ein Konzert gibt. Die Swinghouse-Six aus spielen hauptsächlich den Swing-Stil von Basie und Duke Ellington in der Formation Trompete, Tenorsaxophon, Posaune, Klavier und Schlagzeug. Das Konzert beginnt um Uhr im Kreuzsaal. Vorverkauf: Papeterie. Organisator: Rotte Cartouche. (Siehe auch: rat in dieser Nummer!)

Aus der Ratsstube

Aus den Verhandlungen des Stadtrates von Willisau

Sitzung vom 11. Juli

Der Sammlung für die Flüchtlinge wird der übliche Beitrag bewilligt. — Wie das Gemeinde- und Sanitätsdepartement des Kantons Luzern bekannt gibt, sind in letzter Zeit wieder vermehrte Tuberkuloseerkrankungen, vor allem auch bei Gastarbeitern zu verzeichnen. Dem Kant. Tuberkuloseverein sind alle Neuzuzüge von ausländischen Arbeitskräften zu melden, damit diese auf Tuberkulose untersucht werden können. — Das Projekt der Gartenbau-Spezialfirma Leder in Zürich betr. Neugestaltung des Friedhofvorplatzes und des Lustgartenareals, welches die Eindeckung der Enziwiger von der Grundschieme bis zum Hause Hunziker vorsieht, wird zur Abklärung der grundsätzlichen Frage, ob eine solche Eindeckung bewilligt wird, dem Kantonalen Baudepartement zugestellt. — Folgende Baugesuche werden veröffentlicht: a. der Einwohnergemeinde Willisau-Stadt betr. Neuerstellung des Aufganges zum Saal des Hotels Mohren mit Garde-roben, WC-Anlagen, Vorhalle; b. der Erbengemeinschaft Familie Kuster-Pinggera, Hotel Mohren für den Neubau eines Mehrfamilienhauses als südlicher Anbau an den Mohrensaal. — Die feuerpolizeiliche Baubewilligung wird ausgestellt an Ernst Infanger-Kurmann, Heizungstechniker, Sentimatte, für 2 zusammengebaute Einfamilienhäuser mit 5 Garagen auf der Sentimatte. — Der Turnverein Willisau dankt dem Rat für den finanziellen Beitrag an die Kosten für den Besuch des kantonalen Turnfestes in Reiden vom 3. Juli 1966. — Ferienhalber bleibt die Turnhalle vom 2.—26. August 1966 geschlossen. — Kürzlich hat eine Konferenz über die Gestaltung der Schul- und Sportanlagen auf dem Schloßfeld stattgefunden, in welcher u. a. ein vorzüglicher Vorschlag für den Bau von Turnhallen für die Mittelschule und unsere Gemeindeschulen besprochen wurde.

Aus dem Gemeinderat von Wauwil

Das kant. Amt für Gewässerschutz hat der Glashütte AG die Bewilligung zur Erstellung einer provisorischen, oberirdischen Leitung zum Zweck der Umleerung des Oelvorrates im Oeltank beim Engelberg zum Stehtank in der Fabrikanlage erteilt.

Richard Flüeler, Coiffeurmeister, und Richard Wigger jun., Tapezierermeister, haben mit Erfolg den Ortschekurs I (Zivilschutz) bestanden. Ge-

stützt darauf hat der Gemeinderat R. Flüeler Ortschef und R. Wigger zum Ortschef-Streiter ernannt.

Die Gemeinde hat allen Schülern gratis ein Abonnement zum Zwecke des gemeinschaftlichen Schwimmbades in Nebikon-Dessellen zur Verfügung gestellt.

Der Regierungsrat hat das Projekt der straße genehmigt und einen Staatsbeitrag Prozent zugesichert. Mit den Instanzen die wurden anlässlich einer Zusammenkunft in Wil die hängigen Probleme besprochen. Häufig der Projektgenehmigung durch die meindeversammlung sind die SBB bereit, Straßenbaukosten entlang des Freierlades ein Drittel zu bezahlen. Projekt und Baulerfolge durch die SBB. Die Gemeinde hat ses Straßenstück zwei Drittel oder Fr. 60 zu leisten. Zusätzlich hat sie den Unterbau Straße zu übernehmen. Der Ausbau des Reskes (ab Haus Kreienbühl bis Gemeinde Egolzwil) kommt auf Fr. 90 000.— zu s welcher Betrag voll zu Lasten der Gemeinde abzüglich Staatsbeitrag. Die Anstößer habe bereit erklärt, ihre Leistungen an diesen Stbau wie folgt zu erbringen: Vornahme der Aungsarbeiten auf eigene Rechnung und Ab des Oberflächenwassers, womit keine Kartion eingebaut werden muß. Dieses Geschäft an der Gemeindeversammlung vom 19. Ju Abstimmung kommen.

Die Baubewilligung wird erteilt an die hütte AG für die Aufstockung der Werkstä Fabrikareal.

Der Gemeindeammann hat den Straßenaunveranlaßt, die geeigneten Maßnahmen zu v lassen, um die gefährliche Querrinne beim brücklein (Gemeindegrenze Wauwil-Kottw beseitigen.

Die Glashütte hat vor einiger Zeit beim meinderat das Gesuch um Erwerb eines Gstückes im Heuacker (zwischen Egolzwiler und Bahnlinie) gestellt zum Zwecke der E lung einer Lagerhalle. Dieser Terrainerwerdet die Grundlage zur Vergrößerung der Gluktion. Eine Produktionsausweitung liegt fellos im Interesse der Gemeinde, ist doch auf weite Sicht mit einer Erhöhung der Stkraft zu rechnen. Der Gemeinderat war sic allem Anfang darüber klar, daß ein Terrai kauf nur unter der Bedingung erfolgt, da den vorgesehenen Sportplatz im Heuacker ersatz erworben werden kann. Eine Verlegurdort geplanten Sportplatzes bringt besti

Willisauer Bote
WB 1966 0718(2)

Lokalnachrichten

Willisau. (Eing.) Endlich ist es soweit, die Swinghouse-Six betreten die Bühne. Ein erster Applaus! Im Saal ist es still. Etwa 200 Jazzbegeisterte harren auf den ersten Ton. — Und nun kommt es Schlag auf Schlag:

Schlagzeug, Bass u. Piano — Tenorsaxophon, Posaune und Trompete «swingen». Das Publikum wird ungewollt in eine andere Welt versetzt, in die Welt der Rhythmik. — Wir können es nicht verhindern, auch unsere Glieder antworten auf diese Musik: der Kopf nickt, die Schultern heben und senken sich, Hände und Füße gehen auf den Takt ein.

Die Zuhörer lärmten und schreien nicht, aber genießen umso mehr herrliche Augenblicke, sodaß oftmals scheue Ruhe im mütterlichsten Saale herrscht. Wenn nun einer der Sechs eine besonders delikate Einlage zum Besten gibt, kann auch ein diszipliniertes Publikum nicht mehr in stiller Bewunderung dazusitzen; ein verdienter Applaus muß dem Solisten danken. — Ich darf schreiben, daß wir unaufhörlich klatschen hätten können, und dies gleichwohl nicht völlig gewesen wäre, um unsere Bewunderung gänzlich auszudrücken.

Carlo Capello, ja, der zeigt uns, was er auf seiner Schlagzeug-Garnitur alles hervorzaubern kann. Seine Stücke sind der wahre Wirbelwind. Ein Solist ist es nur, und so abwechslungsreich

das Spiel! Carlo Capello und Schlagzeug, die gehören zusammen, sind eins!

Der Samstagabend, das war ein herrlicher, genußreicher Augenblick. Zum ersten Mal gastierte bei uns eine richtige Jazzband. Jazz tönt schon fremdländisch, lockt nach fernen Ländern. Jazz ist nicht in unserer Heimat entstanden, wie der bodenständige Ländler. Darum ist es weiter nicht verwunderlich, daß nur sehr wenige Vertreter der älteren Semester sich zu uns fanden, um einmal richtigen Jazz anzuhören und den Rhythmus in sich fließen zu lassen. Vielleicht werden das nächste Mal schon mehr Verständnis für Jazz haben, wenn die älteren Zuhörer vom Samstagabend ihren Bekannten erzählen, was sie dabei erlebt haben.

Die «Rotte «Cartouche» ließ uns mit den Swinghouse-Six solch einen schönen Abend genießen, so daß wir nur bitten können, es möge dies nicht das letzte Mal sein, daß sie so etwas organisiert.

Wenn ihr Geldbeutel damit auch nicht dicker geworden ist, so denken sie vielleicht daran: «Aller Anfang ist schwer!»

Luthern. (Korr.) Morgen Dienstag den 19. Juli kann Frau Wwe. Paulina Birrer-Birrer, Heimat, den 80. Geburtstag feiern. Wir wünschen Frau Birrer einen schönen Festtag und weiterhin einen unbeschwerteren, sonnigen Lebensabend.

Zell besucht Zell

Sieben Fußstapfen — so berichtet die Sage — hinterließ der Teufel im hintern Wiesenthal (Deutschland), als er nach seinem Sturze aus dem Himmel im Schwarzwald herumirrte; sieben langgestreckte Talbecken, die an dem schmalen Wiesseflüßchen aufgefädelt sind, wie Edelsteine an silbernen Kettlein. Das südlichste dieser Becken ist das Zeller Tal. Als steinerne Wächter blicken die beiden Hausberge darauf hinab, rechts der heitere ruhige Blaue, zur Linken die ungestüme, trotzige Hohe Möhr, beide um die tausend Meter hoch. Im Talbecken der Wiese zieht sich das Städtlein Zell (etwa 5000 Einwohner) wohl über zwei Kilometer

südwärts. Schön ist es, das Zeller Tal, liebenswürdig seine Bevölkerung!

Das erlebten unsere Musikanten, als sie am vorletzten Samstag und Sonntag, 9. und 10. Juli, im Schwarzwald zu Gast waren. Mit einem komfortablen Car führte uns die Firma Galliker, Hofstatt, über die Grenzen an den reizenden Titisee.

Der KTV Pfaffnau war am 25. und 26. Juni in Nancy

Beginnen wir mit einer grundlegenden Tatsache: Als biedere Luzerner mit dem kernigen Vereinsnamen KTV Pfaffnau kamen wir in Nancy an, als französisch eleganter «P. F. A. Fafanau» gingen wir zurück. So jedenfalls will es das gedruckte Plakätchen, das uns die französischen Turnerfreunde als unser Erkennungszeichen aushändigten. Die äußerst liebenswürdigen Gastgeber gaben es bald auf, unsere für französische Zungen allzu abrupt klingende Vereinsbezeichnung richtig auszusprechen. Für sie blieben wir «les Suisses de Fafanau».

Nun, warum sollten wir das ihnen krumm nehmen. Nancy hörte sich aus schweizerischen Kehlen oft auch als «Naaci» an. Und um der Gerechtigkeit vollends Genüge zu tun, spricht der Schreibende sicher im Namen aller Teilnehmer, wenn er sagt, daß uns das Fest in der lothringischen Stadt ausgezeichnet gefallen hat und allen als unvergeßliches Erlebnis in bester Erinnerung bleiben wird. Besser jedenfalls hätten wir das 20jährige Bestehen unseres Vereins kaum begehen können.

Es war für uns vor allem interessant, einmal ein Turnfest mitzumachen, das sich mit den unsrigen nicht vergleichen läßt. Einen Sektionswettkampf gibt es zwar, für alle Kategorien, angefangen bei den «Cadets» bis hinauf zur Ehrenkategorie, aber ganz anders aufgebaut als bei uns. Nie spürte man etwas von einem krampfhaften Ernst. Die Punktejagd um jeden Preis schien nicht zu existieren. Das Turnen, wie es im französischen Turnverband gepflegt wird, ist weniger eine harte Körperschule im strammen Chargon, als eine spielerisch elegante, äußerst vielfältige «Show».

In diesem prächtigen Ferienkurort stürmte sich zur Weiterfahrt. Ueber den Feidberg mit seiner einzigartigen neuen Kirche gelangten wir am späten Nachmittag ins Städtlein Zell, wo uns die gastfreundlichen Musikkameraden mit dem Bürgermeister an der Spitze willkommen hießen. Auf einem idyllischen Festplatz eröffnete die Stadtmusik Zell um 20 Uhr das Festkonzert des dortigen Waldfestes. Der große Männerchor löste die Klänge der flotten Harmoniemusik ab und fand bei der großen Festgemeinde auch viel Beifall. Im Mittelpunkt aber stand das Gastkonzert unserer Feldmusik unter der bewährten Direktion von Walter Juchli. Das gediegene Konzert mit den großartigen Soli (Trompeter Stöckli/Müller und Horn Scherrer) fand begeisterte Aufnahme bei den Gastgebern. Der Zeller-Bürgermeister und unser Gemeindeammann Alois Schärli tauschten freundschaftliche Worte und wünschten, die Musikanten und Bürger der beiden Zell mögen sich in echter Kameradschaft über die Grenzen finden. Der Sprecher der Zeller Musikanten betonte die Bindungskraft der Musik über alle Grenzen und Rassenunterschiede hinweg. Er betonte vor allem die Verbundenheit beider Völker, die in der Freiheit das höchste Ideal und im echten Fortschritt zum Wohle beider Völker das oberste Ziel finden. Bei Gesang, Musik und Tanz pflegten die Zeller frohes kameradschaftliches Beisammensein bis tief in die sternklare Nacht hinein. Nach gemeinsamem Gottesdienst am Sonntagmorgen gab die Feldmusik Zell LU das Frühlingskonzert auf vollbesetztem Festplatz. Noch einmal zeigte sich die große Begeisterungsfähigkeit und Gastfreundschaft der Schwarzwald-Zeller. Im Verlaufe des Sonntagmorgens nahmen wir bereichert von dieser schönen Gastfreundschaft beglückt Abschied, um wieder in die heimatlichen Gefilde zurückzukehren. Noch lange wird uns dieses eindrückliche Erlebnis in guter Erinnerung bleiben und wir freuen uns auf den Gegenbesuch am 3. und 4. September. Ja, wir möchten mit dem deutschen Mundartdichter ausrufen:

Mis liebi Zell, nüd wyt und breit
halt i wie dich so hoch.
Vo allem, was die Erde treit
isch nüd mim Herz so noch!

Schuls

Erinnern Sie s den Schulschl hieß) gefreut h die-Schüler ve Unterrichtsrau können sie nun ist doch herrli noch in ander letztendlich hat Ober- und Os das Schuljahre ja das neue Sc gen werden. W sonderes Geprä von Lehrer Fra im Kreise der wurde am Nacl Gemeindeamm die pflichtbew und erinnerte ; Amrein im Di wieder auf sic Anerkennung i ein schönes Ge HH. Pfarrer Eis rakterbildung a sicht habe Fra habe er doch da lebt. Ueber die Jugend angeno die Jugendorga det. Die Größe Bernet überbr Wunsch hinzuf menarbeit zwis schaft, der in W erhalten bleibe Sales Vonwyl, ihr Verständnis der, welche de hat, umrahmt Alfred Ineicher dern.

Gleichzeitig l der 3. Sekunda samkeit entgeg Schule, die er s ren geführt, da sium von Binni Möge die Frei neue Schuljahr beginnt!

Schüpfheim, pr werden. Es wir hen, bis dieser / programm des meinde Schüpf wird. — Vorlet Fernsehsee einr um Aufnahmen und der Kapelle Als landschaftli bief von Finnst wird voraussich dung «Für Sta kommen. — Zu Male gewann Schüpfheim da ganzen Schweiz derbipp. Der S zeichnet werder gegen Niederbi nute den Gewin Am Mittwoch Schöpfer, auf d Kreise seiner gr nes 80. Lebensj freut sich noch Gesundheit und läßt ihm seine E Teilnahme an d

Der Gewerbeverein Zell hält Ausblick

Am 5. Juli fanden sich die Gewerbler von Zell und Umgebung zu ihrer ordentlichen Generalversammlung in der Sonne, Zell, zusammen. Der Präsident sorgte für eine speditive Abwicklung der statutarischen Geschäfte, die ohne Opposition Annahme fanden. Einen sehr interessanten Lagebericht des Gewerbes zeichnete der Vorsitzende in seinem Jahresbericht auf. Das Wirtschaftsexperiment mit dem Bau- und Kreditbeschluß und der massiven Beschränkung der Zulassung fremder Arbeitskräfte traf nicht zuletzt die Kleinbetriebe, die ohne diese nur durch Betriebs-Rationalisierung und unliebsame Einschränkungen aufrecht erhalten werden konnten. Das Gastgewerbe und die Landwirtschaft erlitten durch die schlechte Witterung des Jahres 1965 recht empfindliche Einbußen, die durch die Maul- und Klauenseuche bei der Bauernschaft noch arg verschlimmert wurde. Reckt erfreulich fiel die Sammlung für die geschädigten Betriebe aus, was den Spendern sicher ein gutes Zeugnis ausstellt. Zudem wird dieses Jahr sicher reiche Ernte bringen, wenn es so weitergeht. Die Umsätze im Detailhandel erreichte die Zunahme des Vorjahres nicht und die Konkurrenz zwischen dem privaten Detailhandel und der Großkonkurrenz verschärfte sich bemerkbar. Und dennoch darf die Beschäftigungsziffer in

Entlebucher-Brief

Am vergangenen 7. Juli feierte ehrw. Sr. Justa